
Den Schatz des Naturwissens bewahren und vermehren!

Am 18.11.2017 in Potsdam auf der Landesvertreterversammlung beschlossen.

Der NABU Brandenburg fordert das Land Brandenburg auf, eine langfristige finanzielle Grundausstattung nicht nur für die Informationszentren der Großschutzgebiete, sondern auch für andere regional bedeutsame Umweltbildungseinrichtungen zu sichern. Dort werden Jahr für Jahr viele Bürger und Schulklassen qualifiziert informiert, aufgeklärt, sensibilisiert und für die Natur begeistert. Diese Zentren leisten die Basisarbeit dafür, dass Ehrenamtliche für das Monitoring geschützter Arten gewonnen werden können, ohne die EU-rechtlich vorgegebene Erfassungen und Berichtspflichten des Landes nicht möglich wären. Diese Basisarbeit muss durch das Land gefördert werden, wodurch auch Arbeitsplätze im ländlichen Raum geschaffen und die regionale Wertschöpfung gesteigert würden.

Das Wissen über Pflanzen, Tiere und Ökosysteme zu bewahren, weiterzugeben und damit auch zu vermehren ist das oberste Ziel der Informations- und Umweltbildungszentren. In diesen Zentren wird mit sehr viel ehrenamtlichem Engagement die Brücke zwischen Wissenschaft und Bürgern geschlagen. Es sind Anlaufstellen für Naturinteressierte, die ihr Wissen vertiefen wollen. Naturkundeunterricht und insbesondere Umweltbildung werden an den Schulen immer mehr durch andere Themen verdrängt und ersetzt. Umso wichtiger ist die Funktion der Zentren als außerschulische Lernorte, die bei vielen Kindern das Interesse an der Natur wecken. Dabei werden sehr vielfältige Angebote gemacht und unterschiedliche Schwerpunktthemen in den Zentren vorgestellt. Von der faszinieren Zusammenarbeit in einem Ameisenstaat, über das heimliche Leben von Fledermäusen, über das globale Schutzbedürfnis von Zugvögeln wie den symbolträchtigen Störchen, über den Ökoleingarten für Stadtbewohner bis hin zum vielfältigen Leben in einem weitläufigen Auwald kann man in den Umweltbildungszentren unglaublich viel erleben und lernen.

Diese Schatztruhen des Naturwissens brauchen dringend eine längerfristige Perspektive. Nur wenn eine gewisse Grundfinanzierung den Fortbestand sichert, können diese Zentren ihre Qualität erhalten und weiter ausbauen sowie fachkundige Mitarbeiter an sich binden. Durch den Boom der „Bürgerwissenschaften“ werden Informationszentren, die naturkundliches Wissen mit allen Sinnen begreifbar machen immer wichtiger, um ein Mindestmaß an Qualität für solche Projekte zu schaffen und fachkundige Teilnehmer zu akquirieren.

Ohne die Zuarbeiten Ehrenamtlicher ist die Erfassung vieler Arten im Rahmen der Berichtspflicht an die EU nicht finanzierbar und das Land profitiert so sehr stark von den

unzähligen unentgeltlichen Arterfassungen. Es wäre daher angemessen, wenn das Land zumindest eine Grundfinanzierung der Umweltbildungszentren als Kristallisationspunkte sicherstellt. Der NABU betreibt Brandenburg weit 12 Umweltbildungseinrichtungen, die derzeit weitestgehend ehrenamtlich geleitet und betreut werden. So werden naturnahe Gärten liebevoll gepflegt und regen zum Nachahmen an, Waldlebensräume werden fantasievoll mit allen Sinnen erlebbar gemacht und sogar international einmalige Museen, wie das Fledermausmuseum Julianenhof entwickelt. Durch die langfristige Unterstützung solcher Informationszentren könnten kosteneffizient Knotenpunkte erhalten und ausgebaut werden, wodurch dem Verschwinden von Artenkenntnis und ehrenamtlichen Fachkundigen effektiv entgegengewirkt werden könnte.

Analysen von Besucherinformationszentren aus den vergangenen Jahren haben gezeigt, dass nicht nur viele tausend Besucher jährlich in diesen Zentren qualifiziert informiert werden, sondern dass sie auch deutlich zur regionalen Wertschöpfung beitragen. Gleichzeitig musste jedoch festgestellt werden, dass keines der untersuchten Zentren kostendeckend arbeiten kann und alle auf Zuschüsse angewiesen sind.